

städtischer Kriminalität zu zeichnen. Kritisch anzumerken wäre allenfalls der Verzicht auf Kartenmaterial angesichts der vielen im Text verwendeten Straßennamen; auch Ortsunkundige würden vermutlich gern die Schmuggelrouten und die Situierung der strategisch günstig gelegenen Schenken und Bordelle nachvollziehen. Die Vf. in sieht ihre Lokalstudie als Beitrag zu einer größeren, vergleichenden Geschichte der Kriminalität, die immer noch an einem Mangel an ihr zuarbeitenden Detailstudien krankt. Für die vergleichende West-Ost-Perspektive gilt dies in besonderem Maße. Insofern sei K.s Buch trotz der kurzen Untersuchungsspanne sozial- wie kulturhistorisch Interessierten empfohlen.

Düsseldorf

Ute Caumanns

Antoni Czubiński: Historia Polski XX wieku. [Geschichte Polens im 20. Jh.] Wydawnictwo Poznańskie. Poznań 2000. 464 S. Tab.

Antoni Czubiński hat in den vergangenen Jahren mehrere Synthesen zur Geschichte Polens im 20. Jh. vorgelegt, aus denen er im vorliegenden Buch eine gekürzte Fassung erstellt hat. Das Buch soll „eine Sicht der Evolution der Verhältnisse in den polnischen Landschaften im ganzen 20. Jahrhundert“ darstellen, die im Zusammenhang mit den Veränderungen in den benachbarten Staaten und in ganz Europa gesehen werden soll (S. 6). Ein solcher Vergleich oder eine Einbettung der Geschichte Polens in die europäische Geschichte wird indes nicht geliefert; es bleibt eine Geschichte Polens, in der Vergleiche kaum gezogen und andere Staaten nur dann gestreift werden, wenn ihre Einflüsse auf Polen festgestellt werden müssen. Der Text liefert in einer knappen Sprache die Fakten, nennt viele Namen und bietet kaum größere Deutungen an. Die Randregesten erlauben eine leichte Orientierung über die Einzelthemen in den reich gegliederten Kapiteln, so daß das Buch wie ein Schulbuch wirkt.

Wie ein Schulbuch soll es auch keine Zweifel an der Darstellung wecken. Der Autor fällt klare Urteile, die auch dem mit der polnischen Geschichte vertrauten Leser einleuchten, aber ihn auch zur Nachfrage anregen, wenn er sich an Beiträge erinnert, die der Vf. während seiner Tätigkeit im Posener Westinstitut aus anderem Geist verfaßt hat. Kritisch kann man manchmal die Gewichtung der Themen sehen; z.B. werden die Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges und die militärischen Aktionen verhältnismäßig breit geschildert (und mit interessanten Tabellen ergänzt), während für die Jahre des „Sozialismus“ unter Gomułka und Gierek der Raum zu knapp erscheint. Sympathisch ist die Distanz, die der Vf. gegenüber der polnischen Leitfigur Piłsudski zeigt (z.B. über sein Familienleben, S. 145), ebenso seine Distanz gegenüber den antisemitischen Tendenzen Moczar's in der Kampagne von 1968 gegen Gomułka (S. 292). Das Problem des polnischen Antisemitismus wird an verschiedenen Stellen angesprochen, aber irgendwie wird der Leser das Gefühl nicht los, daß etwas zu viel Verständnis für die Polen angesichts des Vorwurfes der *żydokomuna* (Judenkommune) durchscheint, z.B. bei den Ausführungen über die Ausschreitungen in Kielce 1946 (S. 267).

Etwa 60 Seiten sind der Entwicklung in der „letzten Dekade“ von 1989 bis 1999 vorbehalten. Hier bietet der Vf. einen guten Leitfaden für die verwickelten Ereignisse, und hier sind auch die Probleme der Wirtschaft und der Außenpolitik ausreichend berücksichtigt. Die Gesamtwertung der gesellschaftlichen Veränderungen Polens in diesen Jahren sieht Cz. aber eher kritisch, wenn man seine Darstellung daraufhin abklopft, was denn nun hinter den geschilderten Fakten seine eigene Meinung dazu ist. So legt der Rezensent das Buch mit einem gewissen Unbehagen zur Seite: Es gibt eigentlich keinen Grund, das Buch abzulehnen, aber auch keinen Grund, sich darüber besonders zu freuen. Es bleibt der Eindruck, daß sich der Vf. als Person in der Darstellung auf gekonnte Weise versteckt, so daß seine Wandlung seit Ende des Systems der Volksdemokratie nur schemenhaft erkennbar ist.

Köln

Manfred Alexander